

reich die Wiederherstellung des Ancien Régime und der privilegierten Stellung der Kirche verlangte, suchte um das Jahr 1830 eine wachsende Zahl junger Kleriker und Laien nach der Möglichkeit einer Versöhnung des Katholizismus und der politischen Ideen des Liberalismus. Ketteler könnte 1848 mit den liberalen Forderungen nach Demokratie, Volkssouveränität und Menschenrechten zusammengehen. Als sich in der zweiten Jahrhunderthälfte der Liberalismus immer mehr zu einer antikirchlichen und kulturkämpferischen Bewegung entwickelte (in Deutschland nicht zuletzt aufgrund der Ideologie des kleindeutsch-protestantischen Reichs), waren die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit erschöpft. Kettelers Antiabsolutismus wurde nun zu einem „dezidierten Antiliberalismus“ (159); denn, so Ketteler, mit der Erringung der Macht habe der Liberalismus begonnen, „alle seine alten liberalen Prinzipien, welche er als die unveräußerlichen Menschenrechte proklamiert hatte, seinen Gegnern gegenüber zu verleugnen“ (161). Th. M. Looze (197–214) macht deutlich, daß sich auch der Antimodernismus der Jahre nach 1903 gegen die liberalen Ideen richtete, die sich seit 1893 aus den vom Ersten Vatikanum hinterlassenen „Trümmern des liberalen Katholizismus“ (F. X. Kraus) neu entfaltet hatten.

Der Band gibt trotz der speziellen Aspekte der einzelnen Beiträge ein nuancenreiches Gesamtbild des liberalen Katholizismus im 19. Jahrhundert, der freilich „seinem Wesen nach eine elitäre Bewegung“ (Conzemius, 173) blieb und weder im Klerus noch bei den Laien eine breitere Gefolgschaft fand.

W. Seibel SJ

*Säkularisierung und Säkularisation vor 1800.* Hrsg. v. Anton RAUSCHER. München: Schöningh 1976. 166 S. (Beiträge zur Katholizismusforschung. Reihe B.) Kart. 18,-.

Auf die Initiative der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle Mönchengladbach und mit Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung hat sich 1970 der Arbeitskreis

„Deutscher Katholizismus im 19. und 20. Jahrhundert“ konstituiert. Er will im Rahmen einer interdisziplinären Zusammenarbeit einen Beitrag „zur Erforschung des deutschen Katholizismus in seiner gesellschaftlichen, geistig-kulturellen und politischen Entwicklung seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts“ leisten. Aus diesem weitgespannten Forschungsfeld untersucht der Arbeitskreis in seinen wissenschaftlichen Symposien einzelne Fragenbereiche. Referate und Diskussionen erscheinen in der Reihe „Beiträge zur Katholizismusforschung“. Die bisherigen Publikationen behandeln „Entwicklungslinien des deutschen Katholizismus“ (1973, Symposium von 1970) und „Deutscher Katholizismus und Revolution im frühen 19. Jahrhundert“ (1975, Symposium von 1972).

Der zuletzt erschienene Band (Symposium von 1974) setzt sich mit den Voraussetzungen der Säkularisation von 1803 auseinander. Themen sind unter anderem Säkularisierungsprojekte seit dem Westfälischen Frieden 1648 (H. Raab, 9–41), die Aussagen der kanonistischen Literatur der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts über Enteignung kirchlichen Besitzes (W. Strätz, 43–67) – mit dem Ergebnis, daß es „an einer glaubwürdigen und überzeugenden kanonistischen Basis für die Verteidigung des Kirchenvermögens“ fehlte – und die „Theologie der Säkularisation“ in Frankreich 1789–1801 (W. Plongeron, 69–89). In einem bemerkenswerten, über die engere Themenstellung des Arbeitskreises hinausgreifenden Beitrag beschreibt G. Kaiser „Erscheinungsformen der Säkularisierung in der deutschen Literatur des 18. Jahrhunderts“ (91–120).

Das Mäzenatentum der Thyssen-Stiftung hat hier Forschungen und Publikationen ermöglicht, die Teilbereiche und spezielle Themen der Entwicklung des deutschen Katholizismus aufhellen und damit die bisherigen Gesamtdarstellungen an vielen Punkten ergänzen. Die ausführlichen Berichte über die Diskussionen des Arbeitskreises am Schluß jedes Bandes mögen für die Planung der weiteren Symposien nützlich sein; zur Klärung der Sache selbst und ihrer Probleme tragen sie wenig bei.

W. Seibel SJ